

Predigt „Das Reich Gottes – wie ein Senfkorn?“

Apostelkirche Hamburg-Harburg, Felix Gehring, am 06.05.2007

Liebe Gemeinde!

Was für ein herrlicher Tag!
Schönes Wetter, klare Luft, nette Leute um uns herum.
Da fällt es mir wirklich nicht schwer,
Gott zu loben, mich an ihm zu freuen
und besonders kräftig und freudig für ihn zu singen.
An so einem himmlischen Tag kann ich
Gottes Gegenwart in meinem Leben regelrecht spüren
und mein Vertrauen in ihn scheint grenzenlos.

Geht ihnen das ähnlich?
Und kennen sie auch die Tage,
an denen es ganz anders aussieht?
An denen sie weder singen noch beten mögen,
an denen alles schlecht zu sein scheint
und Gott ganz weit weg?
Tage und Zeiten, auf die der poetische Begriff
„Jammertal“ perfekt passt?

Ich erlebe diese Zerrissenheit in meinem Leben
und in meinem Glauben immer wieder.
Ich weiß, dass ich bei Gott geborgen bin –
und trotzdem hab ich Angst.
Ich spüre, dass Gott mir immer nah ist –
und trotzdem fühle ich mich alleine.
Ich will, dass seine Liebe mich verändert –
und trotzdem kann ich schlechte Eigenschaften nicht ablegen.
Ich will anderen Menschen von Gott erzählen –
und trotzdem halte ich meinen Mund.
Ich bin Teil vom Reich Gottes –
und trotzdem Vertriebener aus dem Paradies.

Wir gehören zu Gott, wir sind Teilhaber an seinem Reich.
Aber wir leben trotzdem in einer Welt,
die von Gott nichts wissen will.
Jesus größtes Anliegen war es, das zu ändern.
Und deswegen hat er viel vom Reich Gottes erzählt.

Predigt „Das Reich Gottes – wie ein Senfkorn?“

Apostelkirche Hamburg-Harburg, Felix Gehring, am 06.05.2007

Claus Scheffler hat es am letzten Sonntag so ausgedrückt:
Alles, was Jesus sagt – und ich ergänze mal: und was er tut -
ist wie eine einzige Werbeveranstaltung für das Reich Gottes.
Jesus benutzt viele verschiedene Bilder,
um den Menschen deutlich zu machen,
wie Gottes Reich ist und was es bedeutet.
Und alles, was er tat, ließ erahnen,
wie es im Reich Gottes sein wird.
Aber er sagt an keiner Stelle:
In Gottes Reich wird es genau so und so aussehen,
sondern er benutzt viele unterschiedliche Bilder,
um verschiedenste Aspekte deutlich zu machen.

Jesus wirbt für das Reich Gottes.
Und allein damit drückt er schon ganz viel aus.
Denn das Reich Gottes ist nicht plötzlich einfach da
und platzt in unser Leben hinein.

Jesus beschreibt das
in einem seiner Gleichnisse folgendermaßen:

Mt. 13, 31 - 32

»Wenn Gott jetzt seine Herrschaft aufrichtet,
geht es ähnlich zu wie bei einem Senfkorn,
das jemand auf seinen Acker gesät hat.
Es gibt keinen kleineren Samen;
aber was daraus wächst,
wird größer als alle anderen Gartenpflanzen.
Es wird ein richtiger Baum,
sodass die Vögel kommen
und in seinen Zweigen ihre Nester bauen.«

Die Menschen, die dieses Gleichnis damals hörten,
waren höchstwahrscheinlich von der Bildwahl,
die Jesus hier trifft, richtig überrascht.
Denn die gläubigen Juden stellten sich das Reich Gottes
als etwas Gewaltiges und Mächtiges vor,
an dessen Spitze der Messias steht,
der die Feinde des Volkes Gottes vernichtet und bestraft.

Predigt „Das Reich Gottes – wie ein Senfkorn?“

Apostelkirche Hamburg-Harburg, Felix Gehring, am 06.05.2007

Deswegen wäre sicherlich
ein Vergleich mit einem Baum angemessen,
denn der Baum steht als biblisches Bild für ein Königreich.
Aber ein Senfkorn?

Das Senfkorn ist zwar faktisch
nicht das kleinste aller Samenkörner
(Zypressensamen zum Beispiel sind viel kleiner),
aber es galt sprichwörtlich als besonders klein
und wurde deswegen oft verwendet,
um die Unscheinbarkeit einer Sache auszudrücken.

Und genau das tut Jesus hier.
Er sagt, dass das Reich Gottes
klein, mickrig und unscheinbar ist.
Zumindest am Anfang. So klein wie ein Senfkorn.

Die Leute *damals* hatten den Vorteil,
dass sie Senfkörner besser kannten als wir.
Denn diese wurden in vielen Gemüsegärten gesät.
Und deshalb wussten die Menschen auch von dem
– im Verhältnis zum Samen –
unglaublichen Wuchs dieser Pflanze.
Drei bis vier Meter hoch kann so eine Senfstaude werden,
so dass sie tatsächlich einem Baum gleicht.

Ich finde es wahnsinnig faszinierend, was Jesus hier tut.
Er benutzt nämlich nicht irgendein Bild
aus einer fernen Gegend,
die für Pracht und Ansehen bekannt war,
sondern er nimmt ein Bild aus dem Gemüsegarten.
Denn den kannte damals jeder,
wogegen die wenigsten Menschen die Welt bereist hatten.
Jesus hätte auch sagen können:
„Das Reich Gottes ist nicht so gewaltig
wie die Zedern des Libanon“ die damals sehr berühmt waren.
Aber er macht es nicht.
Weil er die Menschen so ansprechen will,
dass sie ihn auch wirklich verstehen können.

Und auf diese Art und Weise macht er den ihnen deutlich:
Das Reich Gottes wird anders, als ihr euch das vorstellt.

Predigt „Das Reich Gottes – wie ein Senfkorn?“

Apostelkirche Hamburg-Harburg, Felix Gehring, am 06.05.2007

Weil das Reich Gottes klein und unscheinbar beginnt.
Und von den meisten Menschen unbeachtet.
Aber es wächst. Und wächst.
Es wird immer größer und weitet sich aus.
Langsam und für viele kaum merklich,
aber irgendwann hat es seine volle Größe erreicht.
Das Reich Gottes ist aber *auch* anders,
als seine Zuhörer sich das vorstellten,
weil Gott sein Reich mit ihnen bauen will.
Gott benutzt Menschen,
um sein Reich auf der Welt größer zu machen.

„So ein Mist!“ werden viele Leute gedacht haben.
Denn, wie das bei uns Menschen so ist,
können wir Dinge schwer akzeptieren,
wenn sie so ganz anders als unsere Vorstellungen sind.

Und die Vorstellung vom Reich Gottes war halt,
dass Gott als der Ewige sichtbar auf die Erde kommt
und Recht und Ordnung bringt.
Aber auf einen Schlag und nicht nach und nach!

Ich kann die Enttäuschung gut nachvollziehen:
Ich wünsche mir auch manchmal,
dass Gott allen Menschen seine Macht und Gerechtigkeit zeigt,
dass er seinen Willen an den Himmel schreibt,
damit alle Welt ihn erkennen kann,
dass seine Stimme durch die Länder dröhnt
und er alle seine Geschöpfe ruft!

Aber so ist Gott nicht.
Denn dafür liebt er uns Menschen viel zu sehr.
Und wir sind ihm so wichtig, dass er uns nichts aufzwingen will,
sondern uns Freiheit lässt.
Wir sind ihm so wichtig, dass wir ihm helfen sollen,
sein Reich zu verwirklichen.

Predigt „Das Reich Gottes – wie ein Senfkorn?“

Apostelkirche Hamburg-Harburg, Felix Gehring, am 06.05.2007

Die Frage ist, was das genau bedeutet.
Was meint Jesus, wenn er hier vom Reich Gottes
bzw. in unserer Übersetzung von der Herrschaft Gottes spricht?
Wofür steht das Senfkorn in dem Gleichnis?
Wenn wir am Reich Gottes mitbauen wollen,
müssen wir uns das klar machen.

Und sicherlich kann man viele Deutungsmöglichkeiten finden.
Meiner Meinung nach gibt es aber zwei
besonders nahe liegende und wichtige:

1) Bei der ersten Deutungsmöglichkeit
steht das Senfkorn allgemein für die Kirche.
Jesus hat dieses Senfkorn als Sämann in die Erde gepflanzt
und damit hat die Kirche ihren Anfang genommen.
Und wenn wir uns die Kirchengeschichte anschauen,
dann wird das Wachstum des Samens sehr deutlich.

Denn es kam zur immer größeren Ausbreitung der Kirche,
so dass schließlich aus einer kleinen Religion
eine Weltkirche wurde.

Wir bekommen allerdings spätestens dann ein Problem,
wenn wir den Begriff „Kirche“
exklusiv für eine Denomination nehmen.

Denn wenn wir uns mal unsere
evangelisch – lutherische Kirche angucken,
dann sehen wir mittlerweile statt eines schönen, kräftigen
Senfbaums nur eine kranke und sterbende Senfstaude.

Hat Jesus wirklich diese Kirche gemeint,
als er vom Reich Gottes sprach?

Meiner Meinung nach müssen wir die Kirche
wieder neu verstehen als das,
als was Jesus sie verstanden wissen wollte:
das Wort Kirche kommt aus dem griechischen
und bedeutet übersetzt „dem Herrn gehörig“!

Zur Kirche gehören also alle Menschen,
die Jesus Christus als den Herrn ihres Lebens bezeichnen.
Christen, die nicht mehr nach ihrem,
sondern nach Jesu Willen leben.

Predigt „Das Reich Gottes – wie ein Senfkorn?“

Apostelkirche Hamburg-Harburg, Felix Gehring, am 06.05.2007

Ob sie sich in einer evangelischen, katholischen oder freien Gemeinde wohl und zuhause fühlen, spielt dabei gar keine Rolle.

Das ist gemeint,
wenn wir von der weltweiten Kirche Jesu Christi sprechen.
Das ist gemeint, wenn ich sage,
dass das Senfkorn im Gleichnis für die Kirche steht.
Das, was Jesus mit Kirche meinte und nicht das,
was wir daraus gemacht haben.

Eine Gemeinschaft,
in der Gottes Liebe und Vergebung aktiv gelebt wird
und die deswegen Ausstrahlung hat und einladend ist,
und nicht eine Gemeinschaft die in Gottes Namen Kriege führt,
Menschen unterdrückt Gebäude und Regeln verwaltet.

Damit ist die zweite Deutungsmöglichkeit ganz eng verknüpft,
denn das ist

2) das Senfkorn als Bild für den persönlichen Glauben,
die persönliche Beziehung zu Gott.
Auch das beginnt klein und unscheinbar.
Manchmal sogar ganz unmerklich.
Aber es wächst .
Und je mehr Raum wir dem Glauben in uns geben,
je wichtiger uns unsere Beziehung zu Gott wird,
desto mehr kann dieser Glaube reifen,
desto stärker können wir Vertrauen
und unsere Gewissheit kann größer werden.

Und zu diesem Wachstum gehört eben auch die Erkenntnis,
dass das Reich Gottes nicht allein in mir ist,
sondern dass es etwas Größeres außerhalb meiner selbst ist.
Wenn ich versuche, meinen Glauben alleine zu leben,
bin ich zum Scheitern verurteilt.
Denn ich werde niemals etwas von dem erleben,
was das Reich Gottes ausmacht,
ich werde nie das erleben, von dem Jesus gesprochen hat:
Wachstum.

Predigt „Das Reich Gottes – wie ein Senfkorn?“

Apostelkirche Hamburg-Harburg, Felix Gehring, am 06.05.2007

Reich Gottes passiert da, wo Gottes Liebe weitergegeben wird.
Sei es in der Gemeinde, an meinem Arbeitsplatz, in der Kneipe,
in meinem Sportverein oder in der Familie.

Überall da, wo liebevolle Begegnung passieren,
da wird eine Tür zum Reich Gottes geöffnet.

Ein Bekannter von mir arbeitet zurzeit in einer Kneipe.

Und er erzählte mir,

mit was für Typen er da zusammenarbeitet,

bzw. was deren Lebensinhalte sind:

nämlich Sex und Alkohol.

Und er meinte, das seien ja grundsätzlich Themen,
die einem öfter begegnen,

aber so krass wie bei seinen Arbeitskollegen
hat er das noch nie erlebt.

Trotzdem hält er das aus.

Und er hat Gemeinschaft mit ihnen.

Und irgendwann geht es in den Gesprächen
dann plötzlich um den Glauben.

Und dann ist es so wichtig, dass er da ist,

und dass er *nicht* abgehauen ist,

als es ihm eigentlich zuviel wurde.

Da passiert Reich Gottes.

Nicht nur in unseren christlichen Gemeinden
und frommen Clubs.

Sondern da, wo wir Menschen begegnen.

In ihrer Realität und ihrem Leben.

Und ihnen eine Tür zum Reich Gottes öffnen!

Unser Glaube muss das ganze Leben durchdringen,
nicht nur unseren Sonntag.

Arbeit, Freizeit, Familie, Sport, Politik, unser Handeln,
das ist alles auf Gott gegründet,

wenn wir ernsthafte Bewohner seines Reiches sind.

Reich Gottes bedeutet Spannung:

es ist schon da, aber noch nicht ganz vollendet.

Wir leben im „noch nicht“ und „doch schon“!

Predigt „Das Reich Gottes – wie ein Senfkorn?“

Apostelkirche Hamburg-Harburg, Felix Gehring, am 06.05.2007

Es ist noch nicht ganz, aber doch schon da.

Was Jesus getan hat und was seine Jünger in seinem Namen
in die Welt getragen haben,
war der Anfang des Großen, das Gott schenken wird!

Die Kirche ist sicherlich nicht
die Gestalt des vollendeten Gottesreiches,
aber sie hat etwas mit der Bewegung des Wachsens zu tun.
Sie kann eigentlich immer nur Samenkorn sein,
das sich einpflanzen lässt
und von Gott zum Wachsen gebracht wird.

Denn er ist es, der uns sein Reich verheißen hat.
Und wir sind nicht diejenigen, die Gottes Reich erschaffen.
Sein vollendetes Reich wird
weiter, größer und herrlicher,
wird friedvoller, liebevoller und tröstender,
es wird freudiger, bunter und erfüllter sein,
als die perfekte Kirche es jemals sein kann.

Und das hat eine Jenseitsperspektive!
Reich Gottes hört hier in unsere Welt mit dem Tod nicht auf,
sondern hier fängt es nur an.
Wenn Reich Gottes eins bedeutet,
dann dass wir in Ewigkeit mit Gott zusammen sein werden.
Und ich kann mir nichts Schöneres und Größeres vorstellen!

Amen